

[Trülliker] : Verehrter Herr Volkszählverfasser!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **26 (1900)**

Heft 48

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Üsem Sundgoi.

Sich emol e Zit gsin, da isch Müllhüsen an d' Schwyz geatafchirt gsin und dorum gehn mir ollewil gern emol uff Bosel ine und toiffe Käferli und hän scho mäng Dohed geconderbandirt un si hänn is nit geatrapirt.

Ober jeh will ich erzelle, wies mir gegongen isch, woni mit em Schoseffele un mit em Uleschenile im zoologische Garte, vous sovez, jardin zoologique — gesin bin und wos is olles geatvirit isch.

Alle lebändige Dyrer hän se dert, wo in dr gonze Wäld ummeloife, in de Kefige un in de Wätterle, un wos nit grad die gährlege sin, die kann me mit dr Hand tuschire un ene Brotweggle ze Frässe gän, Zucker un qu'est ce que vous voudrez. Fir die wilde Dyrer han ich mich geinterefirt scho won ich en kleiner Büb bin gsin un jeh han ich nit genug Lüge kenne bi däne Wabbegaivegel und däm Leeb und dem Elefant. Ungelege, er isch so groß wie en Mebeltrage oder wie am Pitwehrle si Bohnwärterhütle. Aux Indes, vous sovez, wärde se zur Tigerjagd gekummedirt und hote em ois ine mittem Rissel, doßem s' Guraschi vergeht.

Uf aimol riest s' Uleschenile: Bobbe, kumm ge Lüge, dr Alf macht es Gsicht wie der Tschampedisle vo Dannemarie. Und wo ich kumm geh Lüge, het er mr ebbis ummegstreckt, ober s' isch nit s' Gsicht gsin. E gonz klais Messle het sich ans Uleschenile geattafchirt und het gsäht, daß es e scheens Matilen isch und het schier welle verrecke drwäge. Ober do songt dr Schoseffele an ze briehele, es het em 's Lama es gonze Gamelle voll Orientrut angspeit, gottverdommi, uf zwee Meter gut gmässe; si gonz Sünntigsblisli isch geruinit gsin. Ich hätt am liebschte mege s' Gonnisele zieh und däm Bich in Ronzen ine stähe, aber s' isch gedefendirt, mir darf die Thier nit näcke. Wo mr bi de Zebtraperd sin gestande, do het s' Uleschenile gemeint, es wott e Pringel sin un uf däm Dyrle ummerite. Worum? Wels gar scheen gepanafchirt isch, brän un gäl, wie die im travaux forcés.

E Fischeoter isch oi do, ober dä nundebi isch drin ine gsin und het nit wellen üse kumme. Dr hämmer is getrumpirt. Ober Fasanevegel hännse, Lüge, so händer noch mir gefäht, mit olle goldige Farbe. Do het dr Schoseffele, das Rusbievele, aim welle e Fädere ühem Schwanz nüsspege, aber där drait sich um und pickt em in d' Hand ine nit libetlich, er isch arg blesirt gsin; und erscht noch isch dr Director gekumme und het en an de Leffe genumme. E Leeb hämmer gefäht, die sind üsem Offriquer, wo dr Dieudonné vo Schalanpi Service gemacht hat; die Leewe, die sin so stark, daß sie kenne mit em Schwanz e Lokomotiv umschlaje und wenn sie

briehele, so diend die Felse Spring krieje. Wisseter, wo der Dieudonné vo Schalanpi bis dr Offriquer zrukgetommen isch und mit em Lorle vo Gichlevoim Hochzit gemacht het, do hännse e Fescht, une grande fête, gearrangschirt, do sin vo beede Fabrike olli Geambloirte geinivirt gsin und 's isch nobel zügonge, si händ nix af Gebüschirte getrunke und s' händ nix af Straminferze getrunke. Und Spaselle, cochon de lait, hets gegän. Worum? Wenn Einer in dr Probertet lebt, so vermag ers.

Woni das ha verzelt, do kumme mir an e Hegle, do sin Neshirze drhindergsin, scheene Dyrle un si hän im Uleschenile us der Hand gfrässe. Do riest dr Schoseffele, wo ollewil vorus gebessirt hat: Bobbe, kumm ge Lüge, do sin die Väre. Und im e Roche drunde sind si gesin, drei oder vieri. In der hindere Schwyz, wo d' Isberggletscher bis an Mond uffelänge und e Sumecke fünf Bohe foschtet, do gits no Väre, wie bi uns Schärmies und in Wären hietet me se wie bi uns d' Gäns, härdevis uf dr Wäid; ober fir dr Quetschte isch Bruschtzucker ollewil am beschte. Desch nid gefäht? Uf eimol lot dr Schoseffele si Gaskette, sin Käpple, vous sovez! — nundersalle und dr Vär hets zusammegeammassirt und hets verriße in hundert Stücker; aber foi Mensch hat kenne nunder ge s' falvoire, er hätt eine e Färe ins Wisasch gehoit ober dr Buch ufgebisse; ober dr Schoseffele het sich derse schämme bis ins Gemmele nin mit sim blutte Kopf, und d' lit händ gelacht und händ nit emol kai pitie mitem ghan.

Roche, womer olles bchoit hän, hämmer im Restaurant gedöschent und hän s' Schüttele vo Bollwylter angetroffe und Lüge, mir händ gelacht und geplaudert und sin geblieme bis uf der Train und wo ich alles gebozolt han, do ischs fünfe gsin und s' Uleschenile het noch e Schoretierle, vous sovez, e Strumpfbändele, verlore und e Storch, e schwarze, hets gesunde und hets drvongetrat und het gemeint, es seig e Schlängle. Und womer heimegefare sin, han ich erzelt von anno siebzig vom Krieg und wo si nix gewißt hän d' Offizierer, se Bächsele, se Brittle, se Mairie, und wie d' Breisse kumme sin und händ olles genumme bis uf die letschi Ziwel und wie si unsre guter Win usgetrunke hän und s' Straßburgermünchster gebumbardirt und dr lang Pantali uf Altkirch gefürt und olle Fünflibres ufem Hänkli genumme und wie ich im Bombjeschiele d' Rheumadis getriegt und die gonze Abbedeg ha derse üsässe. Olles hani verzelt und s' isch gonge bis uf Nixe. Und womer s' Müllhüse atemme, ischs mitem Erzellen und mitem Ampereer üsgefin. —

Vor Liebchens Fenster.

Da steh ich einsam an ihrem Haus,
Betrachte die glänzenden Scheiben;
Mich rriert an die nackten Finger, ich muß
Vor Kälte die Hände reiben.

Man sagt, die Liebe mache so warm,
Das ist eine Lüge am Ende:
Die Liebe, so warm das Herz erhält,
Ertreckt sich nicht auf die Hände.

Doch in die Füße fährt sie auch
Wohl dem verliebten Narren,
Sonst thät bei solcher Kälte nicht
So lang hier außen ich harren.

Herrgott! und jetzt erlicht das Licht
In meiner Liebsten Kammer.
Vergebens fror ich mich halb zu tod —
O thränenlacktrauiger Jammer!

Du bist schints au bei denä Transvaalburä in der Budä gfi.
Vor denä durbrinnte Patriotä, diä sich jeh in Europa für d's Gald na
akudgä lund, ha-n-i kei Käppäc und vor Diär au nit, unist dä zahlst
ä Liter!

Regula vitae.

Zweimal fünf ist meistens zehn, das wär' zu kapieren.
Mit den Schönen umzugehn, muß man wohl studieren.
Niedlich sind sie, Fuß und Hand zart wie Spinnewebe,
Niedlich oft auch der Verstand, Venus zeigt's und Hebe.
Darum fordere niemals nie große Geisteswerte;
Fasse, drücke, küsse sie, das ist ihre Stärke.



Verehrter Herr Volkszählverfasser!

Wenn Sie allenfalls morgen den ersten Dezisemper als Völkerfinder an meine Dachzimmerthüre klopfen und es ruft Niemand „Herein!“, dann entfernen Sie sich getrübt, weil ich in Folge dessen nicht zu Hause bin. Ich höre nämlich, der Herr Zollmeister bei Herrn Präsident Krüger bleibe hie und da stecken, da wäre meine Honorar bedürftige Personalsch als Aushelfer sehr erwünscht, und wo ich müß- und verdruklos zu Nappen komme, sind mir sogar asiatische Wünsche Befehl. Die Transvaal sprache spreche ich zwar sehr mangelhaft, weil mir dieselbe gänzlich unbekannt ist; aber ich bin ausbezeichneter Gedankenleser, weiß also dem berühmten Krieger Krüger, den französischen Hochzeiten (wenn sie nicht gerade angespeuzt werden), besonders aber mir ganz gut zu helfen. Was Herr Krüger allerlei denkt, ist ja bald erraten. Zum Exempel: „Was nützen mich diese französischen Windbeutelien. Diese Leute kommen über's Elsfah nie hinaus, geschweige nach Transval, um eine Republik zu retten. Man hört sie ja beständig selber nach einem Monarchen schnarochen. Es werden mir höhnisch Soustücke in den Pagen geworfen. Diese Soustücke schleudern mir natürlich Engländer zu, weil ich ihnen nicht freiwillig Diamanten in den Nachen schiebe. Die Friedenskonferenz sel. und Schiedsgerechtigkeiten sind Klausen, die mich nicht zum Narren halten. Die ganze Welt läßt mich so hoch leben, daß mir in dieser falschen Höhe für mein Alter gefährlich schwindlig wird.“ Solche und ähnliche Krügergedanken lese ich leicht und man soll staunen, wie ich mit mir selber zufrieden, und als toller Metzfäher belohnt werde. Weiter als etwa bis nach Brüssel kann ich den Herrn Krüger übrigens nicht begleiten. Er will ja wieder heim, um den Heldentod zu sterben, was mir leider Zeit und Arbeit nicht erlauben. Wozu ich Ihnen, Herr Menschenzähler, aufrichtig gratuliere und verbleibe Ihr vermehrt gelehrter
Trüffiker.